

Das autonome Wohnen im Alter soll durch verschiedene Angebote unterstützt werden.

Wie sich die Dienstleistungen in Zukunft ergänzen könnten, zeigt das Fricktaler Pilotprojekt «Betreutes Wohnen in der Gemeinde (BWG)». Es basiert im

Wesentlichen auf der engen Zusammenarbeit mit der Spitex Regio Frick, der Pro Senectute Aargau, dem Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) und den Partnergemeinden.



Die wichtigsten Finanzierungspartner sind die Age-Stiftung, der Swisslos Fonds Kanton Aargau und weitere Stiftungen. Dank der guten Verankerung von Spitex Regio Frick, VAOF und Pro Senectute Aargau konnten sechs Gemeinden als Kooperationspartner gewonnen werden.

2020 startete das Pilotprojekt «Betreutes Wohnen in der Gemeinde (BWG)», geleitet von einer neuen Mitarbeiterin des VAOF. Während der coronabedingten Einschränkungen war/ist es nicht möglich, das neue Angebot an öffentlichen Veranstaltungen zu präsentieren. Doch Spitex und Pro Senectute können ihre Klientel im Gespräch und mit Flyern auf die neue Unterstützungsmöglichkeit hinweisen. Bei Interesse führt die Projektleiterin ein Beratungsgespräch, um das Betreuungskonzept individuell abzustimmen.

Das Angebot BWG umfasst drei Module: Das Basismodul besteht aus dem Hilferufsystem, bei dem die Kundin oder der Kunde im Notfall den Sender am Handgelenk oder am Halsband drückt. Darauf spricht jemand von der Notrufzentrale Medcall mit der Hilfe suchenden Person, schätzt die zu treffenden Massnahmen ein und alarmiert bei Bedarf die Spitex. Eine Pflegefachperson kommt rasch nach Hause, leistet Hilfe und bietet falls notwendig die Ambulanz auf. Das bedeutet, dass die Spitex Regio Frick rund um die Uhr für die BWG-Kundschaft auf Pikett ist. Für diese Sicherheit und die dafür erforderlichen Leistungen im Hintergrund bezahlen die Privatpersonen eine monatliche Grundgebühr. Modul 2 umfasst weitere professionelle Dienstleistungen gemäss den Tarifen von Spitex oder Pro Senectute. Im zusätzlich bezahlten Modul 3 wird angeboten, dass eine kompetente Bezugsperson die alltäglichen organisatorischen Aufgaben ausführt (Case Management).

Im ersten Jahr des Pilotprojektes sind es erst wenige Kundinnen und Kunden. Somit geschieht der Aufbau des BWG langsam, was es den Beteiligten ermöglicht, die Prozesse laufend zu optimieren. Wird das Angebot bekannter, besteht die Chance, dass mehr Menschen darauf eingehen, um für eine lang bleibende Autonomie vorzusorgen.

Von der Idee zum Projekt

Als sich der Seniorenrat Gipf-Oberfrick überlegte, wie das selbstbestimmte Wohnen im Alter unterstützt werden könnte, wandte er sich an den Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) – mit dem Anliegen, mehr Alterswohnungen zu schaffen. Der VAOF betreibt Alterszentren sowie Alterswohnungen und konnte dem Seniorenrat versichern, dass es in der Region genügend hindernisfreien Wohnraum gebe. Doch welches Angebot fehlt für ältere Menschen? Wer zu Hause Pflege benötigt, erhält sie von der Spitex. Beratung bietet unter anderem Pro Senectute. Und beide Organisationen ergänzen die betreuenden und pflegenden Angehörigen. So bildet sich ein tragendes Netzwerk. Und doch bleiben Zeiträume, insbesondere nachts, in welchen viele ältere Menschen auf sich selbst gestellt sind.

Um die individuelle Sicherheit rund um die Uhr zu stärken und die Angehörigen zu entlasten, entwickelten VAOF, Spitex Regio Frick und Pro Senectute Aargau ein Konzept für eine professionelle Betreuungsform daheim. In den Diskussionen zeigte sich, dass ein Hilferufsystem geeignet ist, indem durch den Alarm eine Fachperson der Spitex herbeigerufen wird. Um die Gestaltung dieses vollkommen neuen Angebotes zu prüfen, eignet sich der Rahmen eines Pilotprojektes.

Was trägt zum Erfolg des Projektes bei?

- Starke Partnerschaft: Der Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF), die Spitex Regio Frick und Pro Senectute Aargau starteten das Pilotprojekt BWG gemeinsam. Ressourcen, Leistungsausweis und Bekanntheitsgrad der drei Organisationen bilden die ideale Basis. Das gilt auch für die Suche nach finanzieller Unterstützung.
- Kooperation mit Gemeinden: Die öffentliche Spitex Regio Frick hat einen Leistungsauftrag der Gemeinden, in welchen sie die Versorgung der Menschen sicherstellt (laut Pflegeverordnung täglich von 07 bis 22 Uhr). Ebenso haben VAOF und Pro Senectute Aargau Leistungsaufträge der Gemeinden. Mit bestehenden Spitex-Partnergemeinden konnten für die dreijährige BWG-Pilotzeit Kooperationsverträge abgeschlossen werden. Das beinhaltet finanzielle Beiträge und eine zusätzliche Leistungsvereinbarung mit der Spitex.
- 24 Stunden, 7 Tage: BWG-Kundinnen und -Kunden können sich darauf verlassen, dass im Notfall jederzeit eine Spitexfachperson rasch nach Hause kommt. Für Piketteinsätze und Nachtstunden erhalten die Spitex-Mitarbeitenden eine Zulage, welche vom BWG vergütet wird. Die

Welches sind die Herausforderungen?

- Finanzierbarkeit der Betreuung: Im Gegensatz zu Pflegeleistungen werden Betreuungsleistungen der Spitex oder anderer Organisationen nicht von den Krankenkassen mitgetragen. Die monatlichen BWG-Gebühren können sich längst nicht alle leisten. Für Menschen mit Anspruch auf Ergänzungsleistung kann aber im Rahmen des Pauschalbetrages für selbstbestimmtes Wohnen eine Unterstützung beantragt werden.
- Vorsorglich bezahlen: Das Basis-Angebot des Hilferufsystems kostet monatlich 200 Franken. Schön ist, wenn die Kundin, der Kunde den Alarmknopf nicht betätigen muss. Doch vorsorglich für etwas zu bezahlen, das man vielleicht nicht braucht, fällt schwer.

- Hohe Ansprüche: Wer das Angebot bucht, möchte unter Umständen gezielt davon profitieren. Ist es ein Notfall, wenn jemand nachts wach liegt und deshalb den Alarm auslöst? Aufklärende und empathische Kundengespräche sind wichtig und anspruchsvoll.
- Pikettdienst und Flexibilität der Spitex: Die BWG-Kundenzahl beeinflusst die Einsatzplanung der Spitex. In der Anfangsphase ist nicht einzuschätzen, wie oft Notfallsituationen auftreten. Das erfordert viel Flexibilität seitens Spitex. Je grösser der Kundenkreis ist, desto häufiger sind die Piketteinsätze, was die Bildung eines eigenen Spitex-Teams erfordert und entsprechende Kosten generieren könnte.
- Schutz der Selbstbestimmung: Wer in den eigenen vier Wänden wohnt, möchte die Selbstbestimmung behalten. Das Hilferufsystem wird am ehesten akzeptiert, aber das Angebot der «Koordination» (Modul 3) wird wenig nachgefragt, wohl auch, weil es zusätzlich kostet.

Ausblick

Die Pilotphase ist bis 2023 finanziell gesichert. Um danach selbsttragend zu sein, braucht es mindestens 70 Kundinnen und Kunden. Langfristige Kundenbindungen sollen ermöglichen, die Situation zu Hause frühzeitig zu stärken und die Spitex-Einsatzplanung zu erleichtern. Wie es nach der Pilotphase weitergeht, wird sich aufgrund der Nachfrage und der wissenschaftlich durchgeführten Evaluation zeigen. Wünschenswert ist, dass die Resultate auch andernorts beigezogen werden, wenn es um den Aufbau von Betreuungsangeboten geht.

Webseite: https://www.vaof.ch/betreutes_wohnen_gemeinde.php

Autor: Pascale Gmür **Datum:** November 2021